

Die Plane schlägt Alarm

Student aus Geestland entwickelt Sicherung gegen den grassierenden Lkw-Ladungsdiebstahl

VON JUSTUS RANDT

Geestland. „Entweder floppt es total, oder es geht durch die Decke.“ Andreas Gießler war klar, dass es dazwischen nichts geben würde. Das Ergebnis ist eindeutig: Glück gehabt. Oder war der Erfolg doch programmiert? Der angehende Wirtschafts-Ingenieur im Fachbereich Transportwesen und Logistik an der Hochschule Bremerhaven stößt mit seiner Erfindung schließlich in eine Marktlücke. Die von ihm entwickelte Alarmplane, eine mit Sicherheitstechnik aufgerüstete Plane für Lastwagen und Anhänger, soll helfen, Frachtdiebstahl zu verhindern. Ein Problem, das um sich greift, wie die Transportwirtschaft schon länger beklagt.

Ein bisschen staunt der Student aus Geestland im Landkreis Cuxhaven über seinen Erfolg. „Schließlich habe ich ja nicht das Rad neu erfunden“, sagt er. Das vielleicht nicht, aber seit im März das Gebrauchsmuster seiner „Sicherung für Fahrzeugaufbauten“ beim Patent- und Markenamt in München eingetragen worden ist, hat Andreas Gießler bereits rund 170 Lastwagen in Deutschland ausgerüstet. „Weltweit habe ich 1000 Bestellungen“, sagt der 32-Jährige. Eben war er noch in Dubai, dieses Wochenende ist er in der Schweiz. „Das Interesse ist riesig“, sagt er, die Handhabung eher einfach. „Ich schaffe es alleine, einen 13,60 Meter langen Auflieger in anderthalb Stunden mit der Alarmplane auszurüsten.“

Die Sirene schafft 110 Dezibel

Die Anlage besteht aus dem gleichen Material wie die Lkw-Plane und wird, als zweite PVC-Haut, in Modulen von der Ladefläche aus aufgeklebt: Die stabile Folie ist von Drähten durchkreuzt, die wiederum in Kontakt mit einer akkugespeisten Steuerbox stehen. Ein 110 Dezibel lauter Alarm wird ausgelöst, sobald Diebe die Plane aufschlitzen. „Das ist eigentlich immer gleich“, weiß der Erfinder. „Die Täter setzen einen sichelförmigen Schnitt, um zu sehen, was der Wagen geladen hat.“

Gestohlen wird alles, von Kleidung über Unterhaltungselektronik und Medizingeräte bis hin zu Kinderwagen oder Lebensmitteln. Entweder passiert es, wenn die Fahrer schlafen oder wenn sie im Rasthof sind. Tatorte sind meist unbewachte, schlecht beleuchtete Plätze, weiß Waldemar Lorenz, Fachmann für das Phänomen „Diebstahl von Transportgütern“ beim Landeskriminalamt Hannover. Er geht von 750 Fällen im vergangenen Jahr aus. Eine bundesweite Hochrechnung ist schwierig: Die Dunkelziffer gilt als enorm hoch. Vor ein paar Semestern hat Lorenz vor Transportfachleuten einen Vortrag über Ri-



Andreas Gießler ist angehender Logistiker und Entwickler der Alarmplane, die Frachtdiebe in die Flucht schlagen soll. FOTO: HOCHSCHULE BREMERHAVEN

sikomanagement in der Logistik gehalten – so wurde Andreas Gießler auf das Problem aufmerksam.

„Sogenannte schnittfeste Planen gibt es bereits“, sagt Uwe Garbe, Geschäftsführer für den Bereich Güterverkehr beim Gesamtverband Verkehrsgewerbe Niedersachsen (GVN). „Aber die Auslösung eines Alarms ist natürlich immer besser“, wenn der Fahrer nicht im Wagen sei. Erst recht aber, wenn er sich im Führerhaus befindet, damit er Hilfe von außen bekommt – „und bloß nicht aussteigt und sich womöglich in Gefahr begibt“. Der GVN wolle das Problem aus mehreren Richtungen angehen, sagt Uwe Garbe: „Die Parkplätze sind wichtig, die Fahrer und ihre

Schulung, die Polizei und die Sicherheit.“

Mithilfe seiner Familie hat Andreas Gießler sein Startkapital zusammengebracht und gleich losgelegt: Partner für die Fertigung der Alarmplane zu finden, sei nicht schwer gewesen, sagt er. Auch wenn Speditionen oft erst ein Exemplar testen wollten, hinge am Ende der ganze Fuhrpark daran. Da ist der Erfinder optimistisch. Grund dazu hat er: Florian Stille, Fuhrparkleiter der Spedition Koch in Osnabrück, hat zum Beispiel bislang zwar „wenig Probleme“ mit sogenannten Planenschlitzen gehabt, aber Überfälle auf seine Fahrer habe es schon gegeben. „Auch dass Gas ins Führerhaus eingeleitet wurde, haben wir schon erlebt“, sagt der Logistiker.

„Wenn sich der Planen-Test bewährt, könnten es bei uns 500 Sattelaufleger, Wechselbrücken oder Festaufbauten werden, die wir damit ausrüsten.“

Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft geht von 300 Millionen Euro Schaden pro Jahr durch Frachtdiebstahl aus. Plus Folgekosten, etwa durch Produktionsverzögerungen. Deshalb fördert das Bundesamt für Güterverkehr (BAG) zum Beispiel Wegfahrsperrern, Siebe für Tanks und außerdem Panikknöpfe, mit denen Lastwagenfahrer die Polizei rufen können. Und möglicherweise auch Alarmanlagen, die aus Folie sind. Abschließend konnte das BAG die Frage am Freitag nicht beantworten.